

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 99.**

32. Jahrgang.

Sonnabend, den 22. August

1885.

### Zur Kaiserbegegnung in Kremfier.

Am 24. und 25. v. werden in dem mährischen Städtchen Kremfier die Kaiser von Oesterreich und Rußland zusammentreffen. Der Czar erwidert damit den Besuch auf österreichischem Boden, den ihm Kaiser Franz Joseph gemeinschaftlich mit Kaiser Wilhelm in Skierniewice gemacht hat. Daß der Czar auch dem deutschen Kaiser einen Gegenbesuch macht, steht noch nicht fest, denn zuvor war er ja schon in Danzig, worauf die Skierniewicer Zusammenkunft als Erwidrerung gelten kann.

Daß in Kremfier auch die beiderseitigen Minister des Auswärtigen anwesend sein werden, giebt der Zusammenkunft allerdings einen politischen Anstrich, der dem Gasteiner Besuch des Kaisers Franz Joseph ganz gefehlt hat. Aber trotzdem werden in Kremfier kaum irgend welche nennenswerthe Abmachungen getroffen werden; es kann sich höchstens darum handeln, das Abkommen von Skierniewice zu kräftigen. Näheres und vor Allem Genaueres darüber bringt doch nie in die Oeffentlichkeit und es wäre deshalb eine müßige Spielerei, sich darüber in tief sinnige Vermuthungen zu ergeben. Auch der Umstand, daß Kaiser Wilhelm der Begegnung fern bleibt, kann nicht befremden, wenn man sich die Anstrengungen einer Reise nach Wäherin, die unvermeidlichen Aufregungen der dortigen Feste und das hohe Alter unseres Kaisers vergegenwärtigt.

Somit wäre also über die stattfindende Zusammenkunft kaum mehr zu sagen, als daß sie ein neues friedliches Anzeichen ist; indessen der Ort, an dem sie stattfindet, hat doch auch eine gewisse Bedeutung. Kremfier besitzt aus dem Jahre 1848 her einen historischen Namen. Hierher siedelte damals der österreichische Reichstag über, um dem durch die Revolution wild bewegten Wien entrückt zu sein. Der Hof war schon vorher nach Olmütz geflohen. Als Windischgrätz sich zum Herrn der Lage gemacht und Kaiser Ferdinand seine Abdankung unterzeichnet hatte, wurde der Kremfierer Reichstag aufgelöst. Rußland war damals der gute Freund Oesterreichs; es warf bekanntlich die ungarische Revolution unter Görgey und Kossuth nieder. Das können ihm die Ungarn heute noch nicht verzeihen und deshalb herrscht auch jetzt noch in Ungarn eine starke anti-russische Stimmung. Es wird sich auch kein ungarischer Minister in Kremfier einfinden.

In den ungarischen Blättern ist die Freude über die neue Kaiserzusammenkunft und über den Ort derselben sehr gedämpft. Man wird daselbst gerade durch den Ort an jene Zeit erinnert, wo die edelsten Söhne des Ungarlandes auf den Schlachtfeldern verbluteten oder am Galgen endeten und wo der Kopf des späteren österreichisch-ungarischen Reichskanzlers Grafen Andrassy keinen Pfifferling werth war.

Rußland und Oesterreich haben ihre alte Rechnung von 1848 her noch nicht ausgeglichen. Man hat in Petersburg oft über den Undank Habsburgs geklagt. Nach dem letzten Türkenkriege besetzte Oesterreich Bosnien und die Herzegowina, nahm also mühelos Theil an der Beute, die Rußland mit schweren Blutopfern von der Türkei erlangt hatte. Und gerade durch diese Position auf der Balkanhalbinsel und durch das enge Verhältniß mit Serbien hat Oesterreich auch wieder den russischen Einfluß in den kleinen Balkanstaaten lahmgelegt. Das mußte in Rußland Verbitterung erzeugen und es bedurfte des ganzen schwerwiegenden Einflusses des deutschen Kaisers und des Reichskanzlers, um die scharf gewordenen Gegensätze zwischen Wien und Petersburg zu mildern und schließlich zu versöhnen.

Nachdem die drei Kaiser in Skierniewice zusammengekommen waren, wußte die Welt, daß dies gelungen war. Die panslawistische Agitation in Rußland sowohl wie auf der Balkanhalbinsel ist zum Schweigen gebracht, die unruhigen Elemente in Serbien, Montenegro, Bulgarien und Ostrumelien sind einstweilen kaltgestellt und die Kaiserzusammenkunft in Kremfier drückt von Neuem ein freundschaftliches

Siegel auf die wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kreuzer-Korvette „Bismarck“ ist dasjenige Schiff, welches die ersten Deutsch-Afrikaner als kaiserliche Soldaten eingestellt hat; am 1. Juli nämlich sind vier in Kamerun gebürtige Neger als 4jährige freiwillige Matrosen eingestellt und sofort eingeleidet. Es sind schönwachsende, schlanke Menschen, die vielleicht selbst in Deutschland Staat machen können. Bisher hatten die in Kamerun stationirten Kriegsschiffe ja auch wohl Schwarze an Bord, jedoch waren dieselben nur für den Aufenthalt an der afrikanischen Küste „geheuert“ und wurden beim Weggange der Schiffe wieder entlassen. Diese von den Schiffen zeitweise angenommenen Neger sind, wie die „Hamb. Nachr.“ einem Privatbrief eines an Bord der „Bismarck“ dienenden jungen Darmstädters entnehmen, die an der ganzen westafrikanischen Küste anzutreffenden Krumege, eine verachtete Menschenklasse der Schwarzen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie arbeiten und sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod verdienen. Der freie Neger, welcher von Natur ein Faulenzer ist, sieht auf die Leute mit Verachtung herab, denn für ihn ist Arbeit sozusagen eine Schande, dafür hat er seine Frauen und Sklaven; so ist es wenigstens im Kamerungebiete. Um so mehr ist es zu verwundern, daß Kameruneger als Freiwillige eintraten, und es mag da wohl hauptsächlich das durch humane Behandlung erworbene große Zutrauen, das den Deutschen dort seitens der Eingeborenen entgegengebracht wird, viel mit dazu beigetragen haben.

— Dem „Hamb. Corr.“ wird geschrieben: Commodore Paschen wird in Zanibar nicht allein wegen der streitigen Gebietsheile zwischen dem Sultan und den beiden deutschen Gesellschaften verhandeln, sondern auch wegen Entschädigungsansprüchen, die zwischen beiden Parteien gegenseitig anhängig gemacht worden sind. Bekanntlich hatten Soldaten des Sultans auf neutralem Gebiet die Expedition Hörnecke widerrechtlich angegriffen. Dieselbe setzte sich zur Wehr und tödtete 4 Soldaten. Der Sultan soll nun dafür eine Entschädigung — man spricht von 150,000 M. — beanspruchen, ebenso soll aber auch auf der anderen Seite eine bedeutende Gegenforderung bestehen. Man hofft hier in maßgebenden Kreisen, diese Sache werde nach orientalischer Sitte durch „Geschenke“ ausgeglichen, und damit zugleich ein besseres Einvernehmen angebahnt werden.

— Die Tarifkommission der in Berlin tagenden Internationalen Telegraphen-Konferenz hat die Vorschläge Deutschlands auf Einführung einheitlicher Telegraphen-Taxen mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— Aus Elßaß-Lothringen. Wie schon früher erwähnt, ist die Stellung der eingewanderten altdeutschen Beamten, namentlich in den kleineren Orten, wo deren oft nur einer oder zwei wohnen, eine keineswegs angenehme, da ein gesellschaftlicher Verkehr mit den Einheimischen nur sehr beschränkt möglich ist. In der Annäherung beider Theile ist sogar unter dem Regime Manteuffel ein Rückschritt eingetreten. Verbindungen einheimischer und eingewandelter Familien durch Eheschließungen kommen seltener vor, als früher. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß viele Beamte sich hier nicht wohl fühlen und sich nach ihrer Heimath zurücksehnen. Es muß daher als eine den Beamten erwiesene Wohlthat bezeichnet werden, daß die Generaldirektion der Reichseisenbahnen seit einigen Jahren jährlich zwei Extrazüge zu sehr niedrigen Preisen nach Berlin und seit diesem Jahre auch einen Extrazug nach Köln abgehen läßt. Dadurch wird es einer großen Anzahl unbedeutender Beamtenfamilien ermöglicht, ihre Heimath auf einige Wochen aufzusuchen. Wie sehr diese Extrazüge einem tiefgefühlten Bedürf-

niß entsprechen, beweist der Umstand, daß dieselben stets von 400 bis 500 Personen benutzt werden. Der kleinste Theil davon sind Einheimische und doch wäre es sehr wünschenswerth, daß gerade diese die billige Gelegenheit zum Besuche Norddeutschlands benutzten, um von den vielfach bei ihnen geheuten Vorurtheilen gegen Norddeutschland geheilt zu werden.

— Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Dimensionen anzunehmen. Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen ausgewandern. Als Ausgewiesene werden der „Bos. Ztg.“ die seit einer Reihe von Jahren ansässigen Großgrundbesitzer, Graf Gottfried Turno, von Czorba auf Krajewice und Heinrich von Potworowski auf Sielec genannt; letzterer soll preussischer Artillerie-Reserveoffizier sein.

— Amerika. Aus New-York wird berichtet, daß die Gerechtigkeitsliebe des Präsidenten Cleveland auch den Indianern zu Gute kommt. Als die Nachrichten von dem drohenden Aufstande der Cheyennes eintrafen, sandte der Präsident sofort den General Sheridan nach Fort Reno mit der strikten Ordre, die Beschwerden der unzufriedenen Indianer gründlich zu untersuchen. Sheridan kam dieser Ordre nach und berichtete nach Washington, daß die Cheyennes und Arapahoes durch frühere Indianer-Agenten zum Abschlusse von Pacht-Contracten mit einem Syndicate von Viehheerden-Besitzern verleitet worden wären, wobei sie, die Rothhäute, auf gründliche Weise über Ohr gehauen worden seien. Deshalb, so meldete General Sheridan weiter, habe unter den betrogenen Indianern die Ansicht Platz gegriffen, daß sie, da sie gewohnt seien, daß ihre Beschwerden von der Regierung nicht berücksichtigt würden, sich selbst Recht verschaffen und zu diesem Zwecke den Kriegspfad betreten müßten. Sobald der Präsident durch diesen Bericht von der wahren Sachlage unterrichtet war, berief er eine Cabinets-Sitzung zusammen, und nachdem in derselben festgestellt worden war, daß die von den Viehheerden-Besitzern mit den Indianern abgeschlossenen Pacht-Contracte vor dem Gesetze ungültig seien, erließ er eine Proclamation, durch welche die Ersteren angewiesen wurden, das von ihnen ungesetzlich innegehabte Territorium innerhalb einer Frist von vierzig Tagen zu räumen. Obwohl die „Vieh-Barone“, wie sie im Westen genannt werden, gegen diese Entscheidung protestirten und drohten, sich derselben nicht fügen zu wollen, beharrt Herr Cleveland entschieden auf Durchführung der von ihm erlassenen Ordre, und wenn sich die Viehzüchter derselben nicht fügen, werden sie mit Gewalt gezwungen werden, die von ihnen gepachteten Ländereien zu verlassen. Der Präsident hat durch sein promptes Vorgehen in dieser Angelegenheit wieder einmal bewiesen, daß er entschlossen ist, die unter früheren Administrationen eingetretenen Uebelstände in allen Verwaltungs-Zweigen der Regierung abzustellen, außerdem aber hofft man, durch diese Maßregel einem allgemeinen Indianeraufstand vorzubeugen.

### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Den Bemühungen unserer Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, Aufklärung betreffs jenes gefährlichen Menschen zu schaffen, welcher in hiesiger Stadt aufgegriffen worden ist und unter verschiedenen Werthgegenständen eine Summe von ungefähr 11,000 M. bei sich führte, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb derselben ausweisen zu können. Durch die stattgefundenen Erörterungen ist festgestellt worden, daß jener gefährliche, wegen schwerer Diebstahls und Brandstiftung wiederholt vorbestrafte Verbrecher in der Nacht vom 8. zum 9. August d. J. in Rüterbog mit der größten Frechheit einen Einbruchdiebstahl in einem dortigen großen Eisen- und Kurzwaarengeschäft ausgeübt und sich so in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Summen gesetzt hat.

— Freiberg. Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft erläßt eine Aufforderung an Diejenigen, welche am 22. v. M. den jetzt todt aufgefundenen Viehhändler Luge (nicht Luge) im Hospitalwalde